

### Bezugss.-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtteil und den Vororten erschienenen Zeitungen ab 4.00; vierzehntäglich A. 4.00, im zweitwöchigen Abstand A. 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich A. 4.00. Durch die übrige Fremdebenutzung im Ausland: monatlich A. 7.00.

Die Abend-Ausgabe erscheint täglich 1.7 Uhr, die Nach-Nachgabe montags 5 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Expedition in Weimar am unteren Thüringischen Platz von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

### Filialen:

Das Blaue Schild, Alfredstraße 1.

Postamt 22.

Schenkensitz 14, post. und Reichspost 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 298.

Mittwoch den 13. Juni 1894.

88. Jahrgang.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 13. Juni.

Heute ohne neue Beweise der verderblichen Folgen ist aus dem „neuen Turm“ unangenehme Polenpolitik. Da dem Kaiser Bismarck nahestehenden „Hand. Nach.“ ist in seiner Nummer ein Punktum auf viele Fragen, und die „Freiheit“ zuletzt kaum gegen die Liberalen so ist und so heitz, wie gegen die preußische Regierung, die sich nicht lehnen will, wobei ihre Concessions gegen die antipolnischen Ansprüche führen. Auch heute wieder veröffentlicht das conservative Blatt eine Aufzählung der Posen, die zweit die Bedeutung des längst dort abgehaltenen „Deutschen Katholikentages“ streift und dann fortsetzt:

„In den letzten Wochen hat Bischof Dr. v. Stabelowski die Bischofs- und Hochschule durch mehrere Reise unternommen gemacht. Die Reise ging in schlesische Provinz mit Besuch von Ost zu West. Überall war ein feierlicher Empfang mit Oberpostamt, Guerzen, Illumination u. s. w. bereit. Dagegen wurde hier aus anderer Seite kaum etwas einsehen lassen. Polen unter katholischer Führung überzeugt die Bevölkerung eines beständigen Friedens. Niemand wird es ihnen verbieten oder ablehnen. Zur Gegenzeit, auch die Katholikate kann sich der der jüdischen Bevölkerung beteiligten polnischen Stände der polnischen Bevölkerung hoffen. Weder die Bevölkerungen eines sehr außerordentlichen, welches Qualität an zeigen, wie haben nicht über freie Güteklausuren zu rechnen. Sie sind, nicht als Evangelische, sondern als Deutsche auf die Katholizität verzichtet hat, das war der Mißbrauch der Empfangsveranstaltung an einer politischen Demonstration. Der Bischof und Bischof wurde aus einer Linie in den anderen von einer Kardinal von fünfzig bis hundert Reitern in polnischen Uniformen oder Nationaluniformen eskortiert. Die Träger waren dem Vermögen nach vom politischen Theater in Wien gänzlich verschieden. Einige, welche den politischen Kabinett im Jahre 1848 hier unterstellt haben, verstecken, durch die Kabinette eine gute Zeit erlitten zu sein. Sicherlich dieses ist in keinem einzigen Lande der Jagd möglich, sondern einen einen beständigen Frieden gründen. Dieselben, teilweise, teils durchaus aufgestellt, waren jämmerlich und mit Schaden drapiert. Unter diesen befand sich auch nicht eine Kardinal oder preußischen General. Am redesten waren die polnischen Nationalkinder — rot-weiß — vertreten, während die geistlichen und jüngsten Kirchen-Pastoren: gelb-rot, gelb-weiß-rot, blau-weiß-rot, blau-weiß. Man möchte sich natürlich fragen, in welchem Lande wir eigentlich leben. Bei dem Katholikentag in Wien war es überwiegend ähnlich. Wie kommt verdeckt und den Schreinen unter zwei Zügen aus eigener Freiheit, damit sie die Bevölkerung aufrütteln können über den größten Theil Abtheilung in politischen und katholischen Kreisen. Deutsche haben sollen, wie behauptet wird, nicht gewesen sein. Was wird vielleicht sagen, doch es auf die Katholikenfeinde müssen, oder gar nicht annehmen. Aber wenn verdeckt man dann bei Trauern von solchen Ständen bei sozial-katholischen Ideen, wenn entweder man Schleier von Gründen für die Katholiken? Unser Polen, müssen wir jetzt noch so leicht beweisen, der Gedanke an eine Wiederherstellung Polens kommt nicht bei ihnen zum Einsatz. Und wo er einstehen will, er durch deutsche Demonstrationen wieder gewinnt. Das Polen ist nunmehr energisch und für andere Einflüsse empfänglich. Die politischen und politischen Führer wissen das sehr gut und treffen nach den Beratungen. Wer wollte es ihnen verdecken, wenn die Beamte der königlichen Regierung durch offizielle Erklärungen ein berücksichtigtes Treiben funktionieren und so que Bevölkerung die öffentlichen Meinung gefüllt belasten? Das ist — an den Außen zu schwärzen — ein Fall bekannt, wo ein englischer Königlicher Oberförster des Erzbischofs feierlich offiziell spricht: „Für Gott und seine evangelische Familie den befreienen katholischen Christen kann nicht erlaubt werden, wenn sie nicht wünschen, die unter dem Erzbischof gegen die Katholikenfeinde kämpfen.“

Auch wir sind überzeugt, dass eine starke Mehrheit des Reichstags energische Schritte der Regierung fordert und unterstützen kann, wo Deutschland und evangelisches Bevölkerungsrecht

unterstützt, aber auch mit einem ungemeindeten Misstrauensvolumen nicht zufrieden ist, wenn abermals die deutsche Action mit schwächeren Nachgeben endet.

Der Wiederberufung des ungarischen Cabinets weiter ist, wie man den „B. V. R.“ aus West kennt, in den ersten unterrichteten Kreisen noch eine weitergehende Bedeutung beigebracht, als nur diejenige, wonach es der Willen der Krone war, dass die kirchenvolkskundlichen Gelehrten des Ministeriums zur Annahme gelangen sollen. Unterstreite Politiker der ungarischen Hauptstadt haben den Einwendungen, dass die Würzung der katholischen Kadettenkrieger auch unter dem Gedächtnis der Bevölkerung der ungarischen Kriegsministerie nicht zu verhindern sei, durch Wiederberufung Dr. Wekerle's ein weitaus erhebbares Interesse daran zu setzen, dass das während der nächsten vierzehn Tagen noch eine weitergehende Bedeutung gewinnt, werden sind, nicht einen Augenblick getrübt war. Diese Bedeutung der Wiederberufung Dr. Wekerle's an die Spitze des Ministeriums erhebt noch von großem Gewicht, als die aus dem Sieg Wekerle's resultierende Rückwirkung auf die katholische Politik im Oberhause, ein Umstand, der dauernd zur Unterstützung der ungarischen Politik beitragen wird. Die katholischen Politiker der Vorlagen als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Im französischen Senat kam es letzter Tage zu festlichen Erörterungen über den Antrag Adolphe Haussé's, jährlich am zweiten Maimontag eine Feierlichkeit zu Ehren der Jungfrau von Orleans als Nationalfest einzurichten und somit der republikanischen Feier des 14. Juli ein patriotisches Gegengesetz zu geben. Dieser Antrag wurde mit 145 gegen 100 Stimmen angenommen, abgesehen der anderen, der Feierlichkeiten auf dem Altmarkt zu Rouen ein Denkmal zu errichten, dessen Kosten auf dem Wege einer National-Subscription bestritten werden sollen. Wenn opportunistische Plättler davon hören, alle Franzosen vereinigen sich in waterlicher Berechnung für die alte Jeanne d'Arc, so mag das richtig sein, um so erheblicher ist aber, wie schon aus dem Abstimmungsergebnis ersichtlich, der Senat über die Tendenz der Feier. Die Aleraten und Monarchisten haben in den letzten Monaten deutlich gezeigt, dass sie das Denkmal der Jeanne d'Arc für ihre Parteiwerke ausnutzen wollen. Sie gingen dabei so weit, dass Général Pétain den Offizieren verboten wurde, in Uniform den feierlichen Ceremonien beizutreten. Dies bezeichnete sie die Einweihung der Republikaner in ihre Jungfrauenfeier ganz offen als eine erzwungene Radikalität, und in der That würde die Regierung sich nicht für die ursprünglich republikanisch gedachte Jeanne-d'Arc-Feier engagiert haben, wenn sie nicht gehofft hätte, durch Unterstützung des Antrags Haussé den Monarchisten das Wasser von der Müll zu leiten. Ministerpräsident Dupuy suchte die Gegenläufigkeit in der Caméra zu

verhindern, indem er erklärte, dass die Franzosen in gemeinsamer Begeisterung den Patriotismus wie den Republikanismus, jeden im Mai, diesen im Juli feiern würden. Vorauftreten ist aber, dass das Volk seine Freiheit vereint die beiden Freiheiten nicht, vielmehr führt bei der Feier späteren wie. Statt des einzigen höheren Nationalfestes befindet Frankreich seither zwei Parteidays. Dies ist derart klar, dass selbst gewöhnliche und regierungstreue Republikaner, die der Krone keine Freiheit gegenüberstehen, an Gründer des inneren Friedens und des Staatsbediensteten verloren und in der Deputiertenkammer gegen das Parteiday-Sieges stimmen werden, das im Oberhause am Dienstag vorne übereinprach hin angenommen worden ist. Somit scheint die Macht der Freiheit noch keineswegs abgeschlossen, auch dazu führt sich auf Schrift und Takt.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung eines halben Dutzends Kämpfen eingeschworen waren. Selbst die katholische Vorlage als solche wären vielleicht auch auf anderer Weise zu ändern gewesen, es stand aber eben nicht das Schicksal dieser Verlagen und des Ministeriums allein auf dem Spiel. Was das Schicksal des Reichs im Oberhause betrifft, so kann versichert werden, dass das Cabinet mit Ausnahme eines großen Parteihabers, welcher bei dem heutigen Stande der Dinge nicht mehr als durchaus wahrscheinlich erscheint, alle Wahlscheinwerfer und zulässigen Bürzholzen wegen Sicherung der Oberhausmehrheit für den Abgeordnetenrat erlangt hat, und dass das neue Cabinet sicher mit begrenztem Erfolg auf Erfolg seinen parlamentarischen Halt im Oberhause eröffnen wird.

Der verstorbene Sultan von Marocco, Mulay Hassan, hat in seinen Beziehungen zu den europäischen Mächten in den letzten Jahren wiederholt mit im Vordergrunde der tagepolitischen Interessen gestanden. Es war im Sommer 1892 und Ende des verflossenen Jahres, sowie Anfang dieses Jahres. Vor zwei Jahren befand sich der Sultan in einer schwäbigen Lage. Er war nicht allein von einem kleinen Dutzend Aufständen bedroht, sondern hatte mehr mit den Rebellen des Landes zu kämpfen, da ob seiner dem „europäischen Geiste“ gemachten Angestaltungen unvergänglich waren. England hatte nämlich damals, wie erinnert, eine Sondergesandtschaft nach Marocco entsendet, um einen Handelsvertrag abzuschließen. Der englische Gesandte, Sir George Smith, batte sein Mandat. Er trat allzuhart auf; es wurde freilich des Sultans ein Beschleunigung gemacht, welchen der britische Unterhändler entnahm prahlte. Das englische Bündnis entwarf ein dramatisches Bild von den Räten am östlichen Hafenort, welche zur Unterstützung





### Vermischtes.

**Berlin.** 12. Juni. Eine Aussicht erregende Erfindung im Bahnbetriebe wurde am vergangenen Sonnabend in Gegenwart einer Anzahl höherer Beamten vom Eisenbahnministerium und der Königl. Eisenbahndirection Berlin gezeigt. Es handelt sich um einen neu erfundenen Weichenhebel, ein sogenanntes „Peristil“, welches bereits auf amerikanischen Bahnen eingeführt ist und sich vorsätzlich bewährt haben soll. Durch Conlagen des Peristils soll ein rascheres Abheben der Züge beim Passieren der Weichen und damit auch die Vermeidung von Entgleisungen, durch Umlaufen der Weichen hervergerufen, ermöglicht werden. — Wenn die „Generalprobe“ zu Kopenick gut ausgefallen ist, soll die Reutung im Eisenbahnbetriebe noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

**Neuhaldensleben.** 12. Juni. Gestern Nachmittag trug sich hier auf einem Bauplatz ein Unglücksfall zu. Auf dem zusammengebrochenen Gerüstbalken arbeiteten 3 Männer, die mit Gewalt aus einer Höhe von 30 bis 35 Fuß herabstürzten. Der eine davon erlitt dabei eine Verletzung des Rückgrats, einen Bruch des Brustbeins und einen doppelten Bruch des linken Beins. Er liegt fast hoffnungslos im höchsten städtischen Krankenhaus darunter. Die beiden anderen trugen Verstauchungen der Beine und mehrfache Quetschungen anderer Körperteile davon.

**Magdeburg.** 12. Juni. Das jetzige Vorzeichen der Polizei gegen die sogenannten „Concordiasmassen-Ausdrücke“ ist, daß wie die „Magdeburger Zeitung“ schreibt, schon recht gut gewirkt. Man sieht hier zur Zeit nur noch selten die roten und gelben Blätter mit den großgedruckten Aufschriften „Concordias-Ausdrücke“, „Konskientia der Löwen Concordias“, „Ausdrücke“ oder wie die Reclam'schen Posten zeigen müssen, in den Schaufenstern prangen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ist die unerlaubte, schwundelhafte Reklame als Vertrag zu betrachten, sie fällt unter den Begriff der öffentlichen Ausübung und ist daher als Vertrag zu bestrafen. Siehe der sogenannten Concordias-Ausdrücke ergänzen ihr Lager fortgesetzt mit Reagenzien minderwertiger Waren, die sie als gute, von der Masse herkommende verkaufen. Wenn sie gegen derartige Schwindeler mit alter Streng vorgegangen wären, so wird das der vielen Geschäftsführern zum Segen gereichen.

**Hessen.** 12. Juni. Die Bestattung des Wittwe Reuter's fand heute statt. Die Trauerfeier erfolgte im Neuenhof. Der Sarg war mit Palmen und Kränzen überreich bedeckt. Achthalbtausend Kiefer kamen die bedeutende Gebeine. Der Großherzog war durch den Wartburg-Commandanten vertreten. Julius Große dankte im Namen der Schülerleitung und der deutschen Dichter, Militärmusik eröffnete den Trauergzug, es folgte eine endlose Bagatelle.

**Halle a. S.** 12. Juni. Heute Morgen wollen zwei Frauen in Annendorf für von einem Manne attackiert sein, vor dem sie die Flucht ergingen; eine andere Frau soll von einem fremden Manne von hinten angegriffen und ihres Schreibstücks beraubt worden sein. Ob hierin etwas Wahres, muß abgewartet werden, die Phantome der Peine spielen infolge der großen Aufregung eine Rolle mit. Die Dolaner Peine wurde heute unter Aufsicht von mehreren Compagnies Soldaten, Polizei- und Forstbeamten durchsucht, doch wurde nichts gefunden. Auch das Bergfeld bei Radevöll wurde durch zahlreiche Ortsbewohner und Polizeibeamte abgesucht, infolge ohne Erfolg. — Der Sultan der in der Rüdenhöhle an der Viehauer Straße überfallenen Frau Dörnau ist fortgegangen ein guter; und das Verbliebene der schwer verletzten kleinen Marie Dörnau hat sich zu gebeten, daß begründete Hoffnung für Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

**Aus Halle a. S.** 13. Juni. Wird dem „S. L.“ gemeldet: Gestern Nachmittag wurde der Kraemer mörder, für dessen Entfernung der Staatskanzlei eine Belohnung von 1000 £ ausgesetzt hatte, festgenommen. Nach unseren direkten Erkundigungen bei der Polizeidirection in Halle ist allerdings gestern die Verhaftung eines verdächtigen Individuumus er-

folgt, doch ist es noch sehr zweifelhaft, ob man in diesem den Mörder gefasst hat. D. Rev.

**Petersburg.** 13. Juni. (Telegramm.) Der Woljatsche Kreis im Gouvernement Saratow wurde von einem durchbaren Hagelwetter heimgesucht. Hagelstürme in der Größe von Taubenreien begleiteten den Regenfall, der in vier Dörfern des Kreises Alles, was nicht mit- und nagelebt war, wegnehmen konnte; unter Anderem eine Herde Schafe summt den Hirten, denen Vieh bald darauf aufgefunden wurde. Gegen 3000 Dschitinen bebauten Landes sind vernichtet. (Dess. Stg.)

**Mulen Hasson, der „Beherrischer der Gläubigen“** in Marocco ist, wie an anderer Stelle mitgetheilt wurde, plötzlich verstorben, wahrscheinlich auf Missionen des Hofparter, welche gegen das alte Atomien mit Spanien verglichen. Ein Berichtshalter der „Königl. Stg.“ batte im Jahre 1890 als Beobachter der Gesandtschaft des deutschen Kaisers Gelegenheit, dem Sultan zu nahe, und beschrieb unter dem frischen Eintritt des letzten Begegnung der Persönlichkeit in der „Königl. Zeitung“ folgendem: In der Kleidung unterschied der Sultan sich nicht von den vornehmen Männern seiner Umgebung; sein Haar war einfach geschnitten, und die hochgewachsene Gestalt verschaffte der reiche Haar. Ein schwarzer Bart umrahmte das dunkle, etwas milde Antlitz, das auch gegenüber den vierfarbigen und glänzenden Uniformen der deutschen Offiziere das mil admirari, das beim Mauren Grundtag zu sein scheint, im Ausdruck seinen Augendurchdringung. Wenn aber der Sultan vom Pferde herab auf die Anprägten des Gesandten antwortete, hellten die ersten Augen sich auf, um die Lippen spielte ein wohlwollendes Lächeln, und in den Augen glänzte eine natürliche Freude, die mehr zum Herzen sprach als die Worte, deren Sinn wir nicht verstanden. Wundermal sahen es mir, als ob dieser absolute aller Herrscher, dem der Aufsicht gemäß Hab und Gut seiner Untertanen und selbst ihr Leben zu eigen sind, sich so ungünstig fühle, wie nur irgend ein Sterblicher, den Haup Sorge beaufsichtigt. Aus den edlen Augen und dem wohlwollenden Auge schien es mir oft entzückend abzusehn, wie eine tiefe aus dem Herzen bringende Freude darüber, daß ihn seine Geburt zum Träger einer Weltanschauung ausgesetzt hatte, deren Beweis ist, die erhabliche Cultur, die wir von ihm vertraten und deren tiefliegender Begeisterung er erkannt hatte, zu verabschieden und zu bekämpfen. Aber das war sicherlich nur ein Wahrnehmung. Mulen Hasson, der Sproß Ali's und des Fatime, der Tochter Muhammed's, war zweifellos abnormal und tiefer durchdrungen von seinem Gotteshumankund, als die Herrscher in dem Culturlande Europa. Er betrachtete es sicherlich als eine Fügung Allah's, die über jene Art der Vernunft und Geschichte erhaben war, daß Mulen Hasson gegen Ende des 8. Jahrhunderts seiner Zeitstellung auf den Reiten, die Pönicer, Römer und Germanen zurückgelassen, den Balkan aufspülzte und Nordwestafrika die Segnungen des Islam brachte, daß Dynastie auf Dynastie einander verschliefen sollte, bis der Glanz der maurischen Cultur mit dem Geschlecht der Almohaden verblaßt und der Scheich von Mecca, von den Stämmen im Taflet zum Sultan aufgerufen, im Jahre 1620 Marocco dem universalistischen Glauben und Fanatismus der Väter durch das heute noch regierende Herrschertum der Hulei weitergegangen. Er preist wahrcheinlich, wie jeder Preahsang den Großen Kaisers oder Friedrich II., jenen Mulen Hasson als sein Herrscherherrn, der das Reich mehrte bis zur Höhe, der mit 6000 Frauen 1200 Kinder zeigte und in solchem Selbstbewußtsein von dem allerdurchsichtigen König Ludwig XIV. die Hand der Prinzessin von La Vallière degradierte, um sie ja seinem 6001. Weibe zu erheben. Aber wie feierlich der Claude Mulen Hasson's auch wirkten, wie sehr er von seiner göttlichen Sendung überzeugt sein mag. Thatbare ist, daß seit seinem Regierungseintritt im Jahre 1872 mildere Sitten in dieses culturierte Barbarenland einzudringen begonnen haben, und daß dieser Fortschritt lediglich auf die Perlen des Herrschers zurückzuführen ist. So war wieder der Sultan, den Willen einmal

vorausgesetzt, schen doch nicht der europäischen Cultur alle Tore und Schleusen öffnen, weil dann der Glaube und Übergläubische, die Söhnen seines Thrones, ins Mauren gerathen und vielleicht ein Krater sich öffnen würde, der ihn nebst allen Culturmewerten verschlingen könnte. Wo aber die Überlegenheit der Civilisation greifbar zu Tage tritt, geht es selbst den Anhängern der Religionen des Kreises Alles, was nicht mit- und nagelebt war, wegnehmen konnte; unter Anderem eine Herde Schafe summt den Hirten, denen Vieh bald darauf aufgefunden wurde. Gegen 3000 Dschitinen bebauten Landes sind vernichtet. (Dess. Stg.)

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

**Ein Tag im Leben der reichsten Frau in Amerika.** Nach langen vorgelegten Beweisungen gelang es vor Kurzem einem Berichtshalter der „World“, in die kostlichen Geheimnisse der Besitzerin von 240 Millionen Mark einzudringen. Sie nicht nur die reiche, sondern gleichzeitig eine der reichsten Personen Amerikas. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Der berühmteste Mensch Amerikas ist der „World“ und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind hing.

Die in eins der größten Bankhäuser New-York. Da leben viele gewisse werden für ca. 100 Mill. Mark Vermögenssumme von der Bankhaus ist auch ihr Arbeitszimmer, wo sie den Tag verbringt mit Büchern von Hypotheken u. d. dort befindet sie ihren Schreibtisch und weiß den Hunderten von verschiedenen Beträchtern mit großer Beharrlichkeit den Weg zum Papierkorb. Um die verläßt sie ihr Bureau, und eine halbe Stunde später findet sie in den kleinen Tische in der Nähe des Vogelhauses, welche, seitdem sie bestimmt hier lebt, das Bild auf ihrem Zimmer bei Werben, dass sie versteht ein Tag nach dem andern im Leben dieser Frau, die ihren großen Reichtum handelsmäßig ihren eignen, wunderlichen Kapitalien besitzt, als sie ihr betreute, verlor Alles. Sie unterwarf ihn mit einer bestimmten Summe, und es verlor die mittlere Zeit im Galateo ihrer Tochter, welche unbedeutende Herrin von 20 Mill. Mark ist, nicht bei einer defensiven Dame der oben „Vogelhauses“ von New-York. Ihr einziger Sohn, auf den sie sehr stolz ist, wächst in Güte und besitzt dort eine Schule. Vor vielen Jahren drohte es ihm ein Mal mit Unterlass, als sie nicht zu bestreitende Deutsche ausfiel, doch ihn 10 Cent (40 Pf.) schenkte, für einen kleinen Geschenk, der seine Gedanken leichtmachte. Mrs. Henry Green ist 85 Jahre alt und weilt abwechselnd in New-York und in Amerika. Sie ist eine kleine Witwe, welche die deutsche Gesellschaft dem Sultan überreichte, befand sich auch eine kleine Blüte für Abdul Hassim, und an der unverhohlenen Freude, die dem Sultan gerade dieses Geschenk bereitete, sonnen die Mitglieder der Gesellschaft deutlich erkennen, mit welcher Liebe der Sultan an dem Kind







# Leipziger Börsen-Course am 13. Juni 1894.

Berlin, 13. Juni, 1 Uhr 30 Min.	
Oesterl. Credit-Aktion	210.100 Darmstader Caisse
Oesterl.-Ungar. Staatsbahn	140.200 Geleisenbahnen
Oesterl. St. v. Lomb.	54. Harpener
Oesterl. St. v. Preußen	220.500 Hirschberg
Eisenbahn-Aktien	130.— Könige- und Laurahütte
Dax-Bodenbacher E.-B.A.	130.— Konzession
Gottschard R.-H.-Aktion	171.800 Nord. Lloyd
Schweizerische Centralbahn	97.10
Wien-Moskau-R.-A.	130.— Nogarensche Goldrente
Moskau-W.-R.-A.	130.— Österreichische Rechte
Moskau-Mlawka K.-A.	130.— Österreichische Rechte
Wittelsheimer-Aktien	130.— Österreichische Rechte
Berliner Eisenbahn-Gesell.	130.— Österreichische Rechte
Wittelsheimer Bank	130.— Österreichische Rechte
Deutsche Bank	130.— Österreichische Rechte
Deutsche Bank	130.— Österreichische Rechte
Hochbau-Gussstahl	130.— Österreichische Rechte

\* Berlin, 13. Juni. Fondsabgabe. Die heutige Börse eröffnet fast auf sämtlichen Verkehrsbüchsen in abgesprochenem Foster Tendenz. Es gilt dies insbesondere von den Kolonialwerken, welche haben mit Bildungs- und Preiswerten für die Kolonialversorgung zu rechnen. Nachricht, dass in der Abmachung zwischen dem preußischen Eisenbahnminister und dem rheinisch-westfälischen Kohlenverbande von der sogenannten Eisenbahn keine Rede ist. Die Beliebtheit für Banknoten wurde durch die Thatsache erklärt, dass ausgenutzt wird in Münzen österreichische und italienische, welche die Grundlage für die österreichisch-deutsche und italienische Bank vornehmen sind. Italiensche Werke haben eine Folge der Beendigung der italienischen Ministerkrise. Auf dem Eisenbahnmarkt machte sich wiederum eine hoffnungslose Haltung bemerkbar. Münzenberg-Mlawka lagen in Folge der schwachen Verkehrsentwicklung dieses Unternehmens mäder, während gleichzeitig die Börse auf dem Eisenbahnmarkt eine sehr schwache Stellung einnahm. Türkische Lösen auf Paris herausgekommen, obwohl sie Arrangement bestätigte, die türkischen Lösen noch in weiter Ferne liegen soll. Schiffahrtsaktionen anregunglos. Fonds abgekämpft. — In der zweiten Börsezeit folgten solche in Montascher Schwankungen, während Banknoten ziemlich gut behauptet blieben. — Privatnoten 1% Prozent.

Berlin, 13. Juni. Gießen-Course:

Staatsanleihen

Oesterl. Banknoten 163.100 Italiensche Spars. Bante

110.100 Italiensche Spars. Bante